Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

192 (19.8.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 192. II. Blatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 19. August **1897**

Vom Tage.

* Karlsruhe, 18. Aug.

Vom Grafen von Turin.

Dem Grafen von Turin ist, so lesen wir in der „K. Z.", bei seiner Rückkehr nach Italien ein warmer, teilweise geradezu begeisterter Empfang zuteil geworden. In Turin wurde er am Bahnhof von den Behörden, den Präfekten und einer Anzahl Deputierten begrüßt. Schon an der Grenze soll er ein Telegramm des Königs erhalten haben folgenden Inhalts: „Ich möchte der erste sein, der Dich willkommen heißt und Dich zu Deinem Mute und Deiner Tapferkeit beglückwünscht. Ich erwarte Dich in Cogne." In mehreren Städten fanden öffentliche Kundgebungen statt, in Rom bei dem Konzerte auf der Piazza Colonna verlangten die Zuhörer wie auch abends in einigen Provinztheatern den Königsmarsch. Einige Städte haben geflaggt und abends beleuchtet. Die Presse ist des Lobes voll über den Prinzen. Messagiero zollt dabei wie auch andere Blätter der unparteiischen Haltung der französischen Presse Gerechtigkeit. „Italie" sagt, Ende gut, alles gut, und hofft, daß der Zwischenfall nun keine weitere Folge habe. „Opinione" meint, der Graf von Turin habe in dem Ausgang des Kampfes und dem Beifall seiner Landsleute eine würdige Belohnung seiner edlen Gesinnung. „Don Chisciotte" sagt, das Duell habe ein schönes Kapitel glänzender Ritterlichkeit erneuert. „Tribuna" hebt hervor, daß der Zweikampf das Blut der Nation in lebhaftere patriotische Wallung versetzt habe.

Den Londoner „Daily News" wird inzwischen gemeldet, der Graf von Turin und seine Zeugen seien in Haft genommen worden, weil sie als Offiziere ohne Urlaub ihre Garnisonen verlassen hätten und ins Ausland gereist seien. Der „Figaro", der das ganze Unheil angezettelt, spricht heute ebenfalls den Wunsch aus, daß die Sache keine weiteren Folgen haben möge, fügt aber die hämische Frage hinzu, weshalb die Italiener sich nicht über die harten Worte des Kaisers Wilhelm aufregten, der gesagt habe: „Es ist erstaunlich zu sehen, wie zum erstenmale Europäer in offener Feldschlacht vor Schwarzen die Flucht ergreifen." Kein französischer Journalist habe sich so abfällig über die Italiener geäußert. Die Frage des Figaro ist leicht dadurch zu beantworten, daß die Italiener sich nicht über Worte aufregen konnten, die bis heute nur der Pariser Figaro kannte.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 17. Aug. Ueber die vom „Memorial Diplomatique" gemeldete Initiative des Kaisers in Sachen eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen die Anarchisten, ist an den hiesigen Stellen, die davon wissen müßten, bisher nichts bekannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. Aug. Es wird laut „Frkf. Ztg." bestätigt, daß Ende dieser Woche vom Grafen Badeni Einladungen an deutsche und czechische Vertrauensmänner ergehen werden zur Entsendung von Delegierten nach Wien behufs Besprechung der Vorlagen an den böhmischen Landtag betreffs Lösung der nationalen Fragen.

Amerika.

* **New-York**, 17. Aug. Heute wurde bekannt, daß die Zolleinnahmen während der ersten 16 Tage dieses Monats ein Defizit von 9 Millionen Dollars ergeben, was nicht allein dadurch erklärt wird, daß der Import des Monats August stets geringer ist, sondern als Wirkung des Dingley-Tarifes gelten muß. (Frkf. Ztg.)

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 18. Aug. Dem „Militärwochenblatt" zufolge hat der Kaiser befohlen, daß in Abänderung der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 31. März d. J. das am 1. Oktober 1897 beim 14. Armeekorps zu errichtende Detachement Jäger zu Pferde nicht dem 1. Badischen Leib-Dragonerregiment Nr. 20, sondern dem Kurmärkischen Dragonerregiment Nr. 14 angegliedert werden soll. Die Unterbringung des Detachements wird bis zur Fertigstellung der Unterkunft in Colmar in dem Barackenlager des Truppen-Uebungsplatzes Hagenau erfolgen.

* **Gernsbach**, 16. Aug. Unsere Stadt steht gegenwärtig vor der Ausführung eines Elektrizitätswerks. Die Herren Mühlenbesitzer Langenbach und Müller beabsichtigen nämlich, laut „N. Tgbl." einen Teil ihrer Wasserkraft zur Erzeugung elektrischen Stromes zu verwerten und haben die Pläne und Kostenanschläge für eine elektrische Anlage bereits in Händen. Die Stadtverwaltung selbst hat die elektrische Beleuchtung der Straßen und öffentlichen Gebäude schon vorgesehen.

Zeitungs-Schau.

* Der „Bad. Beobachter" beruft sich bezüglich des angeblichen „Kampfes bis aufs Messer" auf einen Bericht, der angeblich als „authentisch" bezeichnet worden ist. Von wem der Bericht als „authentisch" bezeichnet worden ist, sagt er nicht. Wir wollen dem Bericht durchaus nicht zu nahe treten, wir behaupten aber nochmals, daß nach unseren stenographischen Aufzeichnungen die Aeußerung gelautet hat: Kampf „bis aufs Aeußerste." Wenn der „Beobachter" weiterhin noch sagt, es sei der „Berichterstattung" der „Bad. Landesztg." schon wiederholt ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt worden, so möchten wir ihm auf diese wenig gentlemanlike Ausrede hin folgendes zu Gemüte führen: 1) Im Ganzen sind in 2 Fällen der „Landesztg." Vorwürfe der gedachten Art gemacht worden. Diese Vorwürfe sind vollständig beweislos, denn sie sind nicht von unparteiischer, sondern von parteiischer Seite erhoben worden, von Leuten, denen es unangenehm war, daß ihre verfänglichen Aeußerungen publik wurden, bezw. daß der Berichterstatter der „Bad. Landesztg." sich nicht nur referierend, sondern auch kritisierend verhielt. Wenn der „Beobachter" bereits so weit gekommen ist, daß er, wenn auch versteckt, die famose „Ausweisung" des Berichterstatters der „Landesztg." aus einer sozialdemokratischen Versammlung gegen uns ausspielt, dann kann er uns leid thun. Denn diese Ausweisung ist nicht, wie die „Sozzen" vorgaben und das hiesige demokratisch-sozialdemokratische Organ getreulich nachredete, wegen falscher Berichterstattung erfolgt, sondern einfach deshalb, weil die Herren Sozialdemokraten vor Zorn außer sich waren, daß, so oft sie eine Agitationsversammlung abhielten, sie am anderen Tag mit anheimlicher Regelmäßigkeit in der „Bad. Landesztg." vermöbelt wurden. So liegen die Dinge! 2) Was unseren Bericht über die Rede des Abg. Schnetzler betrifft, den wir gerade in seinen politischen Stellen auf Grund des Stenogramms mit besonderer Ausführlichkeit und Sorgfalt behandelt haben, so rührt derselbe von einer Seite her, deren Berichterstattung sogar schon von gegnerischer Seite, auch vom „Beobachter", anerkannt worden ist. Wir haben es im Uebrigen bereits am Montag dem Geschmack des „Beobachter's" überlassen, ob er mit dem „Messer" weiter hantieren will. Die Sache ist uns persönlich so gleichgiltig, wie dem Abg. Schnetzler. Besprochen haben wir sie lediglich deshalb, weil das tagtägliche Operieren des „Beobachters" mit dem angeblichen Messer ungemein charakteristisch für ihn sowohl wie für seine Hintermänner ist. Der „Beobachter" fürchtet nämlich, daß doch mancher ultramontane Mann, der die Phrase von der „Stütze von Thron und Altar" bisher für Ernst genommen hat, zu der Zumutung, die Residenz der Umsturzpartei auszuliefern, sagen wird: Dazu gebe ich mich nicht her. Diesen Leuten nun will der „Beobachter" mit dem blutrünstigen „Messer" nachhelfen. Weiter hat die Sache keinen Zweck.

* Unseren Bemerkungen über den Artikel der „Bad. Schulzeitung" kann der ultramontane „Ldsm." „nicht ganz Unrecht" geben, aber das hindert ihn natürlich nicht, mit einer Verdrehung unseres ganzen Standpunktes auf Fischfang bei den Lehrern auszugehen. Da anzunehmen ist, daß demokratische und ultramontane Blätter die Manöver des „Ldsm." sich aneignen werden, so bemerken wir kurz: Es ist unwahr, daß wir den Gesichtspunkt unterstellten, die Lehrer wählten nur unter dem Gesichtspunkt des eigenen materiellen Vorteils. Diese Unterstellung leistet sich vielmehr das Oberorgan des „Ldsm.", der „Beobachter", der heute wörtlich schreibt:

Wenn für die Lehrer ihr eigenes Interesse in erster Linie stehen, ja für die ganze Wahl den Ausschlag geben soll, so wird ja damit geradezu die politische Gesinnungslosigkeit zum Grundsatz erhoben. Man darf von jedem, mit der nötigen Einsicht begabten Manne verlangen, daß er seine politische Ueberzeugung — und diese soll ja doch bei der Wahl zum Ausdruck kommen — nicht blos von seinen eigenen Interessen abhängig mache, sondern aus seiner Gesamt-Weltanschauung heraus sich dieselbe bilde.

Wenn daher der „Ldsm." gegen uns sagt, die Lehrer sollten sich eine solche Unterstellung mit Entschiedenheit verbitten, so hat er dabei einen unfreiwilligen Witz gemacht, der in der Adlerstraße in Karlsruhe keine gute Aufnahme finden dürfte. Was wir gethan haben, ist lediglich das: Wir haben den Lehrern vorgeführt, daß die liberale Partei ihnen gegenüber thatsächlich mehr gethan hat, als jede andere. Gewiß hat die liberale Partei damit nur ihre „Pflicht" gethan. Aber eben gegen eine Partei, die das gethan hat, erhebt man nicht Vorwürfe solcher Art und solcher Form, wie wir sie in der „Bad. Schulzeitung" zu unserem Bedauern gefunden haben. Das und nichts anderes war Inhalt und Sinn unserer Ausführungen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 18. Aug.

= **Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe.** Die Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt hat den Antrag auf Zulassung der 4000000 3proz. Schuldverschreibungen der Stadt Karlsruhe von 1897 zum Handel und Notierung an der Frankfurter Börse gestellt.

= **Das Postament des Kaiser Wilhelm-Denkmals** wird Ende dieser Woche fertiggestellt werden. Die Bronzeteile kommen schon anfangs September von Berlin und wird nach deren Eintreffen sofort mit der Montierung und Aufstellung der Statue begonnen werden.

= **Die Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen in Karlsruhe.** Der vom Vorstande der Abteilung II des Badischen Frauenvereins am 15. Februar d. J. im Hilda-Haus eröffnete erste Kurs zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen, der einen Zeitraum von sieben Monaten umfaßt, naht seinem Ende. Es läßt sich bereits ersehen, daß die Resultate sehr zufriedenstellende sind und die Schülerinnen als tüchtige, gut geschulte Kinderpflegerinnen entlassen werden. Allen können passende Stellen mit guter Bezahlung in Aussicht gestellt werden. Im allgemeinen ist der in den Statuten der Anstalt vorgesehene Lehrplan eingehalten worden. Nur die Unterweisung in der Pflege und Wartung der kleinsten Kinder in der Krippe nahm anstatt drei Monaten vier in Anspruch. Die Zöglinge haben in der Krippe mit viel Lust und Liebe gearbeitet und auch bei dem nachmittags von dem behandelnden Arzt des Hilda-Hauses, Dr. Hems, erteilten Unterricht in allen Teilen der Gesundheitslehre sehr viel Eifer gezeigt. Außerdem wurden sie teils von der Vorsteherin der Anstalt, teils von den dazu bestellten Lehrerinnen im Deutschen, Rechnen, Singen, Fröbel-Arbeiten und Spielen, Nähen, Zuschneiden, Flicken und Feinbügeln mit dem besten Erfolg unterrichtet, und endlich werden sie unter der Leitung einer bewährten Krankenschwester an der Pflege und den Nachtwachen bei augenkranken Kindern im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim sich beteiligen. Das Bestreben, den Pflegerinnen gründliche Ausbildung in der Wartung, Ernährung, Erziehung und Beschäftigung des Kindes angedeihen zu lassen, wird sich, wie man voraussetzen darf, sowohl bei der Prüfung am 15. September, als auch in Ausübung ihres Berufes zeigen. — Aufrichtiger Dank gebührt all' Denen, die bei Erteilung des Unterrichts so viel Hingabe und Interesse gezeigt haben. Der neue Kursus beginnt am 1. Oktober. Das Nähere hierüber ist aus der an anderer Stelle dieses Blattes erlassenen Bekanntmachung ersichtlich.

= **Ein paar „friedliche" Nachbarn** hat die Ritterstraße aufzuweisen. Am 16. d. M. wurde in einem dortigen Hofraum von einem Steindrucker der 13jährige Sohn eines im gleichen Hause wohnenden Bureauchefs mit einem Strick verhauen. Dies war das Signal zu einer allgemeinen Rauferei der beiden Familien, die schon lange mit einander im Unfrieden leben. Männlein und Weiblein, Eltern und Kinder schlugen sich so lange im Hofe herum, bis die Familie des Bureauchefs sich als „besiegt" in ihre Wohnung zurückziehen mußte. Grün vor Wut über die Niederlage ging die Frau Bureauchef noch einmal mit einem sog. „Strupfer" auf den Steindrucker los, der ihr aber denselben entriß und mit dem Stiel des Strupfers die verschlossene Thür hineinstieß, hinter die sich inzwischen die mutige Frau gerettet. Dort ging der Tanz von neuem los, wobei die Frau des Bureauchefs von ihrem Gatten kräftig unterstützt wurde, der in der Hitze des Kampfes sogar zwei ehrenvolle Wunden davontrug.

□ **Kleine Chronik.** Im Güterbahnhof kamen gestern Abend ein Fuhrknecht und ein Dachdecker mit einander in Wortwechsel, weil keiner dem andern mit seinem Fuhrwerk ausweichen wollte. Der Fuhrmann schlug sodann dem Dachdecker mit einer Kette auf den Rücken, weshalb der Getroffene ersteren am Hals packte, um ihn am weiteren Schlagen zu verhindern. Hierauf zog nun der Fuhrknecht sein Messer und brachte seinem Gegner eine Stichwunde am linken Unterarm bei. Er wurde gestern wegen Körperverletzung verhaftet. — Ein Maurerlehrling hat am 9. d. M. in einem Laden in der Amalienstraße ein Messer für 1.20 M. gekauft, das Geld auf den Tisch gelegt und noch einen andern Gegenstand zu kaufen verlangt. Als die denselben bedienende Frau letzteren herbei holen wollte, nahm der Maurerlehrling sein Geld wieder und ging durch. — Gestern Abend 6½ Uhr wurde an der Ecke der Ostendstraße und Durlacherallee ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Straßenmotorwagen der Maschinenbaugesellschaft in Gaggenau überfahren. Außer einigen Hautabschürfungen konnten bis jetzt keine weiteren Verletzungen festgestellt werden. — Am gleichen Tag, abends ¼6 Uhr, fiel ein durchreisender Handwerksbursche infolge Magenkrampfes auf dem alten Friedhof hier zusammen. Er erholte sich aber bald wieder.

Kunst und Wissenschaft.

* Karlsruhe, 18. Aug. (Stadtgartentheater.) Am Montag erfreute uns das Operettenensemble mit einer wohlgelungenen Aufführung des „Boccaccio". Diese Operette Suppé's enthält eine ganze Reihe reizender Einzel- und Ensemblesätze, die selbst einer guten Spieloper wohlanstehen würden. Die gerade im Boccaccio schwierige Frage der Rollenbesetzung war aufs Beste gelöst. Die Palme des Abends gebührt dem in Erscheinung und Spiel äußerst flotten Boccaccio von Ida Kattner und der anmutigen Isabella von Rosa Matausch, welch' letztere ihr Couplet im 2. Akt entzückend zu Gehör brachte. Ein urkomisches Trio waren der Barbier, der Faßbinder und der Gewürzkrämer (Herren Männel, Sarol und Indra.) Doch geschah auf Kosten der stimmlichen Wirkung beim Ständchen des ersten Aktes des Guten etwas zu viel. Gut waren die Herren Treumann als Prinz, Frau Urban als Peronella und Elly Seidl als Fiametta.

Sport.

* Baden-Baden, 18. Aug. Der Katalog der internationalen Hundeausstellung in Baden-Baden ist fertiggestellt und ist aus demselben zu ersehen, daß im Ganzen etwas über 600 Hunde angemeldet sind, wovon ein Drittel auf die erste Abteilung und zwei Drittel auf die zweite Abteilung entfallen. Einzelne Rassen werden in einer Stärke und Güte vorhanden sein, wie bisher noch auf keiner Ausstellung. Auf die einzelnen Rassen verteilt werden erscheinen: 95 Dachshunde, 62 Bernhardiner, 49 deutsche Doggen, 40 Barsois (russ. Windhunde), 46 Foxterriers, 36 kurzhaarige deutsche Vorstehhunde, 30 Collies (schottische Schäferhunde), 26 Bulldoggen, 24 Airedale-Terriers, 24 rauhhaarige Pinscher, 20 Boxer, 18 deutsche Zwergpinscher, 18 Windspiele, 16 langhaarige und stichelhaarige deutsche Vorstehhunde, 16 Neufundländer, 12 Spitze, 12 Black and tan-Terriers, 10 Pudel, 8 langhaarige englische Vorstehhunde (Setters), 8 kurzhaarige englische Vorstehhunde (Pointers), 7 deutsche Schäferhunde, 7 Schweißhunde und Bracken, 8 Zwergspitze, 4 Leonberger, 4 Dalmatiner, 4 Irish-Terriers, 4 Japanische Chins, 3 Greyhounds, 2 Bullterriers, 2 Schipperke's, 2 Nackthunde, 1 Mops, 1 Griffon bruxellois, 1 Skye-Terrier. Eine bedeutende Anzahl von Meldungen mußte, weil verspätet eingelaufen, zurückgewiesen werden, sonst wäre die Zahl von 700 sicher erreicht worden. Es mag aber für die betr. Herren eine Warnung sein, künftig den festgelegten Termin einzuhalten. Die Einrichtung in der städt. Turnhalle, das mächtige Prunkzelt, die Richterringe, Collektionsräume und Boxen, alles ist fertiggestellt und sind des Eintreffens der Hunde gewärtig. Das Sekretariat in der Ausstellung ist bereits etabliert. Die Restauration befindet sich, entgegen den früheren Bestimmungen, nicht im Bankettsaal der Turnhalle, welcher in letzter Stunde noch für Ausstellungszwecke benötigt wurde, sondern im nebenanliegenden Schützenhaus, welches in das Ausstellungsterrain einbezogen wurde. Herr Lerulé zum Schützenhaus wird in Speisen und Getränken allen Anforderungen entsprechen und sei den Ausstellern und Besuchern die Restauration bestens empfohlen. Die Liste der Ehrenpreise erweitert sich noch täglich und ist die Zahl 130 bereits überschritten. Den Ausstellern und Gästen wird ein reiches Festprogramm, wie es eben nur eine internationale Bäderstadt, wie Baden-Baden, zu bieten vermag, auch andere Genüsse bieten. Die feierliche Eröffnung findet am nächsten Donnerstag, den 19. früh 9 Uhr statt, das Festessen am Samstag Abend 8½ Uhr im Konversationshause und sind Karten hierzu im Sekretariat erhältlich, wo auch in jeder Weise Auskunft erteilt wird.

Verschiedenes.

Eisenbahnunglück. * Hamburg, 16. Aug. Ueber das Eisenbahnunglück bei Celle teilt die „N. Fr. Pr." noch folgendes mit: Der aus Hannover abgefahrene D-Zug Nr. 73 hatte Celle Samstag abends um 8 Uhr 29 Min. verlassen. Als der Zug etwa drei Viertel des Weges zwischen Celle und Eschede zurückgelegt hatte, vernahmen die Passagiere plötzlich ein Geräusch, das immer stärker und stärker wurde. Die Lichter im Wagen erloschen, die einzelnen Wagen selbst krachten in allen ihren Fugen. Hier sprangen klirrend die Fensterscheiben, dort wurden die Wände mit lautem Krachen zersplittert, die einzelnen Gepäckstücke fielen von ihrem Aufbewahrungsort mitten zwischen die entsetzten Passagiere, die hin und her geschüttelt wurden und die sich sofort bewußt wurden, daß sich ein Unglück ereignet habe. Der Zug stand still. Schreckliche Hilferufe gellten durch die Luft. Der Postwagen war auf eine bisher noch unaufgeklärte Weise aus den Schienen gesprungen und darauf war auch die Lokomotive entgleist. Die Maschine bohrte sich in schräger Richtung tief in die Erde ein. Der Postwagen war gänzlich zersplittert. Lokomotivführer und die Postbeamten sind wie durch ein Wunder glücklich gerettet, sie haben durch rechtzeitiges Abspringen ihr Leben in Sicherheit bringen können. Die hinter dem Postwagen befindlichen Waggons sind zum Teile ebenfalls vollständig zertrümmert. Das Stöhnen, Jammern und Wimmern der Verwundeten, die teilweise bereits in den letzten Zügen lagen, war entsetzlich anzuhören. Diejenigen Passagiere, die unverletzt davongekommen waren — mehrere hatten sich durch das Fenster den Weg ins Freie gebahnt — machten sich sofort ans Rettungswerk.

Herzzerreißende Scenen spielten sich an der Unglücksstätte ab, Mütter riefen in ihrer Todesangst nach ihren Kindern, Frauen nach ihren Männern. Aus Celle und Uelzen wurden alsbald Aerzte und Hilfspersonal requiriert. Den vereinten Anstrengungen Aller gelang es, sämtliche Verwundeten unter den Trümmern hervorzuholen. Hier lag eine Frau mit gebrochenen Beinen, dort ein Kind mit gebrochenem Arm, einem Mann war der Brustkasten eingedrückt, kurz, ein Bild unsäglichen Jammers. Die Leichen wurden nach Eschede geschafft, die Schwerverwundeten ins Hospital nach Celle, die Leichtverwundeten nach Uelzen und Hamburg, wo sie heute eingetroffen sind.

Rudolf Falb und das Hochwasser. * Leipzig, 16. Aug. Beinahe gesteinigt worden wäre Professor Rud. Falb, der in Bad Teplitz (Böhmen) Heilung bezw. Linderung seines Leidens suchte. Er ist sofort zurückgereist. Das fanatische, abergläubische Volk soll nach dem „Ries. Tgbl." den Ankündiger der eingetretenen starken Regengüsse, die so viel Elend gebracht, als den Urheber dieser Naturereignisse insultiert und gedroht haben, ihn zu steinigen.

Kleine Mitteilungen.

* **Berlin**, 17. Aug. Bei der Haupt-Sammelstelle für die Ueberschwemmten sind bis heute Mittag rund 300 000 M. eingegangen. In dieser Zahl ist die von der Stadt Köln gespendete Summe von 50 000 M. nicht enthalten; sie war zunächst nur angemeldet, aber noch nicht eingegangen. 30 000 M. hat der Geh. Kommerzienrat Krupp in Essen beigesteuert.

* **Breslau**, 17. Aug. Der König von Sachsen übersandte 3000 M. an die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen für die Ueberschwemmten in der Provinz Schlesien.

* **Silvaplana** (Schweiz), 18. Aug. Der in Sils sich aufhaltende Kurgast Maybomer aus Bayern ist im Sechsthal beim Edelweißpflücken abgestürzt und auf der Stelle tot geblieben.

* **Dirschau**, 18. Aug. Gestern früh wurde der Kirchenmaler Redner in Pelplin, ein Bruder des Bischofs von Culm, in seiner Wohnung mit verkohlter Kleidung tot aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Unvorsichtigkeit vor.

* **Wien**, 18. Aug. Wie aus Bozen gemeldet wird, entgleiste gestern Abend bei Blumau ein Schnellzug. Zwei Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt. Der Unfall ist nach den Morgenblättern darauf zurückzuführen, daß in dem Augenblick, als der Schnellzug den Tunnel passierte, eine Felsenmasse auf das Geleise hinabstürzte. Maschine und 5 Wagen stürzten über die Böschung auf die Erzfackstraße. Die übrigen Wagen befinden sich im Tunnel. — Ueber den Eisenbahnunfall bei Blumau wird weiter gemeldet: Es bestätigt sich, daß der Unfall durch einen Felssturz herbeigeführt worden ist. Die Lokomotive und drei Wagen sind entgleist; zwei Wagen sind zerschmettert. Von dem Fahrdienst sind drei Personen schwer und eine leicht verletzt. Einige Fahrgäste erlitten leichte Quetschungen.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Aug. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 310½, Staatsbahn 295⅞. Lombarden 78½. 3proz. Port. 22.60, Aegypter 107.80, Ungarn 104.05, Diskonto-Komm. 205.60, Gotthardaktien 154.70, 6proz. Mexikaner ult. 93.70, 3proz Mexikaner ult. 24.60, Banque Ottomane 119.40, Türkenlose 36.60, Italiener 94.40. Tendenz: fest.

* **Frankfurt a. M.**, 18. Aug. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 168.40, London 203.65, Paris 80.916, Wien 170.15, Ital. 76.85, Privatdisk. 3%, Napoleon 16.20—, 4% Deutsche Reichsanl. abg. 3½) 103.65, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.65, 4% Preuß. Konsols, (abg. 3½) 103.65, 4proz. Baden in Gulden —.—, 4proz. Baden in Mark 101.10, 3½ proz. do. 102.80, 3proz. do. 1896 97.45, 4proz. Monopolgriechen 34.55, 5proz. Italiener 94.30, Oesterr. Goldrente 105.35, Oesterr. Silberrente 87.10, Oesterr. Lose von 1860 127.40, 4½ proz. Portug. 34.30, Neue 4proz. Russen 67.—, 4proz. Serben —.—, Spanier 61.40, Türkenlose 36.10, 1proz. Türken D. 22.80, 4proz. Ungarn 104.05, Ungar. Kronenrente 100.80, 5proz. Argentiner 71.35, 5proz. Chinesen von 1896 100.45, 6proz. Mexikaner 93.70, 5proz. Mexikaner 88.80, 3proz. Mexikaner 24.60, Berliner Handelsgesellsch. 170.30, Darmstädter Bank 156.70, Deutsche Bank 207.90, Dresdener Bank 162.40, Badische Bank 119.—, Rheinische Kreditbank alte 137.90, do. neue —.—. Rhein. Hypothekenb. alte 173.40, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.—, Oesterr. Länderb. 204—, Wiener Bankverein 221⅛, Ottomanebank —.—, Mainzer —.—, Elbthal ——, Schweiz. Zentral 138.50, Schweiz. Nordost 115.70, Schweiz. Union 82.80, Jura-Simplon 87.40, Mittelmeer 102.60, Meridional 135.35, Bad. Zuckerfabrik 56.50, Harp. 191.70 excl., Nordd. Lloyd 107.—, Hamb.-Amerika 124.70, Maschinenfabrik Gritzner 288.—, Karlsruher Maschinenfabrik 167.50. — (Nachbörse.) Kreditaktien 310¾. Dist.-Komm. 205.—, Staatsbahn 295⅞, Lomb. 79—. Tend.: fest.

* **Berlin**, 18. Aug. (Anfangskurse.) Kreditaktien 229.60, Dist.-Komm. 205.30, Staatsbahn 148.60, Lombarden 38.20, Russennoten 217.—, Laurah. 175.50, Harp. 191.60. Dortmunder 106.30. Tend.: träge.

* **Berlin**, 18. Aug. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 103.70, 3% Reichsanleihe 97.60, 4% Preuß. Kons. 103.70, Kreditaktien 229.60, Diskonto-Komm. 205.10, Dresdener Bank 162.40, Nationalbank für Deutschl. 148.60, Bochumer 193.80, Gelsenk. Bergwerk 188.90, Laurahütte 175.50, Harpener 191.90, Dortmunder 106.70, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 349.10, Deutsche Metallpatronenfabrik 384.—, Kanada Pacific 67.20. Privatdiskont 2⅞ %. Bei Eröffnung uneinheitlich. Als Grund dafür galt die bisherige Ergebnislosigkeit der Konstantinopeler Friedensverhandlungen und die Besorgnis vor einer Verteuerung des Geldes. Außer dem Lokalmarkt waren auch Montanwerte uneinheitlich. Besser Gelsenkirchen. Von Hüttenwerken besonders Dortmunder gefragt, niedriger waren Harpener. Schweizerische Bahnen fest, heimische gut gehalten. In 3. Stunde Fonds gebessert. Lokalmarkt gut behauptet.

* **Wien** 18. Aug. (Vorbörse.) Kreditaktien 366.12, Staatsbahn 349.—, Lombarden 87.70, Marknoten 58.80, 4proz. Ungarn 127.45, Papierrente 102.30, Oesterr. Kronenrente 101.70, Länderbank 238.50, Ungarische Kronenrente 100.10. Tendenz: still.

* **Paris**, 18. Aug. (Anfangskurse.) 3proz. Rente 105.12, Spanier 61⅞, Türken 22.52, Italiener 94.75, Banque Ottomane 597.—, Rio Tinto 585.—.

* **London**, 18. Aug. Debeers 28½, Chartered 3¾. Goldfields 5¾, Randfontein 2½, Eastrandt 4⅞.

* **New-York**, 17. Aug. Baumwollezufuhr vom Tage 4000 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien 3000 Ballen, Ausfuhr nach dem Festlande 4000 Ballen. Baumwolle in New-York 8—, für August 7.47, für Sept. 6.86, für Oktober 6.71, für Nov. 6.64, für Dez. 6.66, für Januar 6.70, für Februar 6.73, für März 6.77, April 6.80, Baumwolle in New-Orleans 7 3/16, für Sept. 6.47, für Dez. 6.38.

* **Chicago**, 17. Aug. Schmalz August 4.47, Septemb. 4.47, Dez. 4.57, Pork Aug. 8.17, Sept. 8.17, Ribs Aug. 4.92, Sept. 4.92.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 18. Aug. Die Kaiserin hat dem Vaterländ. Frauenverein eine zweite Gabe von 1000 M. aus Anlaß der durch Ueberschwemmung hervorgerufenen Notfälle überweisen lassen und dabei an den Vorstand des Vereins folgendes Schreiben gerichtet:

Die schwere Heimsuchung Schlesiens und anderer Teile unseres Vaterlandes erfüllt mich mit Schmerz und Betrübnis. Zu meiner wahren Genugthuung hat der Vaterländische Frauenverein bei genannter Provinz im Sinne und im Geiste seiner erlauchten Förderin sofort die Hilfethätigkeit eingeleitet, aber ich bin überzeugt, daß in allen Provinzen des Königreichs die Teilnahme tief gehen wird und es ist mein Herzenswunsch, daß bei der Tragweite des Unglückes sämtliche Zweigvereine Sammlungen eröffnen, um die Schwesterverbindung in ihrer voraussichtlich lang andauernden Thätigkeit zu unterstützen. Ich ersuche den Vorstand, die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um die eingehenden Beträge zu sammeln und über deren Eingang und Verwendung mir durch den geschäftsführenden Ausschuß Bericht zu erstatten.

w **Rom**, 18. Aug. Nach dem „Don Chisciotte" dürfte der Minister des Auswärtigen das Königspaar wahrscheinlich auf seiner Reise nach Deutschland begleiten.

w **Paris**, 18. Aug. Präsident Faure ist um 8 Uhr 30 Min. mit den Ministern Hanotaux und Besnard sowie dem russischen Militärattaché General Fredericks nach Dünkirchen abgereist. — Zehn Minuten nach der Abreise ereignete sich auf dem Boulevard Magenta in der Nähe des Bahnhofs eine geringe Detonation, wahrscheinlich veranlaßt durch eine Petarde. Es wurde kein Schaden angerichtet und Niemand verwundet. Der Schaden ist belanglos.

w **Petersburg**, 18. Aug. An der Parade, die der Kaiser in Anwesenheit des Präsidenten Faure im Lager von Krasnoje Selo abnehmen wird, werden 65¾ Bataillone Infanterie, 43 Schwadronen und 14 Sotnien Kavallerie, 4½ Batterien Artillerie und 200 Geschütze teilnehmen.

w **Petersburg**, 18. Aug. Die Duma wird dem Präsidenten Faure bei seiner Anwesenheit in Petersburg am 24. d. Mts. ein Bankett anbieten. Dem Minister Hanotaux, General Boisdeffre und Admiral Gervais wird die Gemeindevertretung emaillierte Becher überreichen. Jedes französische Schiff erhält einen großen Krug mit Gläsern; deren Kommandeure silberne Pokale und die Offiziere Likörgläser. Die Matrosen werden mit Pfefferkuchen und Cigaretten beschenkt werden.

w **Simla**, 18. Aug. Beim Gefecht im oberen Swatthale sind nach einer Meldung der „Times" 2 englische Offiziere gefallen und einer verwundet worden. Die verschiedenen Stämme sollen 3000 Mann stark sein.

w **Simla**, 18. Aug. Teile der Stämme Afridi und Orakzai haben sich empört. Es geht das Gerücht, daß die Orakzai in großer Stärke über den Paß von Kuram nach Kabul vorrücken. Sobald der Aufstand der Afridi allgemein wird, werden die Engländer gezwungen sein, ihre Stellungen in Lundi und Kottal aufzugeben.

w **Washington**, 18. Aug. Dem „Daily Chronicle" wird von hier gemeldet, das Marineamt habe den Befehl erlassen, am 1. Oktober in New-York eine Flottille von 6 Torpedobooten in Dienst zu stellen, die nach dem Golf von Mexiko gehen und dort bis zum nächsten Frühjahr verbleiben soll. Das Amt bezeichnet als Grund für diese Maßregel die Vornahme von Manövern, doch glaubt man, daß sie mit der Cubafrage zusammenhängt.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 18. Aug. Die „Times" melden von hier unter dem 16., die Pforte habe, beunruhigt durch den in Turkestan herrschenden Zustand von Anarchie, eine allgemeine Mobilmachung in den östlichen Vilajets angeordnet. — Unter dem gestrigen meldet dasselbe Blatt, der hiesige englische Botschafter habe neue Instruktionen für die Friedensverhandlungen erhalten.

w **Athen**, 18. Aug. Den „Times" wird von hier gemeldet: Bis gestern war noch kein Plan zu stande gekommen über die Auszahlung der ersten Rate der Kriegsentschädigung. Die Banken sind nicht in der Lage, viel Gold anzubieten.

w **Wien**, 18. Aug. Eine Petersburger Nachricht der „Pol. Korresp. stellt in Abrede, daß die russische Regierung jetzt gegen die Einführung einer Kontrole der griechischen Finanzen Stellung nehme, und versichert, Rußland stehe in dieser Frage nach wie vor mit den anderen Mächten auf dem Boden der deutschen Vorschläge.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: Oswald Bergener,
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Friedr. Händler Nachf.
Inhaber: Wachmann & Sonneborn
3 Lammstrasse. Karlsruhe. Lammstrasse 3.
Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.
Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz.
Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen Paletots und Beinkleidern. 171.63.
Anfertigung wasserdichter ächter Lodenmäntel.

Für die Hagelbeschädigten des Amtsbezirks Eppingen gingen ferner bei uns ein von:
Ungenannt aus Leipzig 120 M.
Um weitere Gaben bittet

Die Expedition.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
17. Aug. Nachts 9 Uhr	751 4	17 0	12,8	89	O	heiter	—
18. Aug. Morgens 7 Uhr	750,1	15 6	11,8	89	SO	dunst.	—
18. Aug. Mittags 2 Uhr	748,6	26 4	12,5	49	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 17. Aug. 23,9, niedrigste in der folgenden Nacht 12,8

Niederschlagsmenge am 17. Aug. 0,0 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. August, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	750	WSW	frisch	halb bed.	16
Stockholm					
Haparanda					
Petersburg	760	WSW	leis. Zug	wolkenl.	15
Moskau	764	SSO	leis. Zug	wolkig	16
Cork	755	NNW	schwach	halb bed.	14
Cherbourg	757	SW	schwach	wolkig	17
Hamburg	758	SSW	mäßig	wolkig	20
Memel	761	SSW	schwach	bedeckt	19
Paris	760	SSW	schwach	bedeckt	18
Karlsruhe	761	SO	leicht	wolkenl.	18
Wiesbaden	761	SW	leis. Zug	heiter	14
München	764	SO	schwach	wolkenl.	18
Berlin	760	SW	schwach	wolkenl.	17
Wien	763	NW	leis. Zug	wolkenl.	16
Breslau	764	SSO	leicht	wolkenl.	16
Nizza	763		still	wolkenl.	23
Triest					

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 18. Aug. Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern im Norden von Schottland erschienen war, bis vor die mittelnorwegische Küste gezogen, doch läuft von hier aus eine Furche niedrigen Druckes über die Nordsee bis zum Kanal hin. Das barometrische Maximum hat sich auf die östliche Hälfte Mitteleuropas verlegt. Im deutschen Binnenlande herrschte am Morgen noch meist wolkenloses und sehr warmes Wetter; das Sinken des Ortsbarometers läßt aber darauf schließen, daß die erwähnte Furche ostwärts wandert; es ist deshalb nach dem Ausbruch von Gewittern kühleres und bewölktes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Wasserstandsnachrichten.
Rhein
Maxau, 18. Aug., 447 cm, gestiegen 14.
Kehl, 18. Aug., 301 cm, steigt.
Waldshut, 17. Aug., 307 cm., steigt.

Geboren.

Karlsruhe, 12. Aug. Hedwig Elisabeth, V. Karl Oesterle, Kutscher. — 14. Aug. Hedwig, V. Franz Metz, Bahnarbeiter. — 15. Aug. Sofie, V. Karl Ludwig Goll, Schmied. — Ina Maria Auguste Charlotte Anna, V. Emil Schulz, Pfarrer. — 16. Aug. Otto, V. Emil Röckinger, Maschinenmeister; Anna Maria, V. Georg Manz, Schmied; Robert, V. Peter Baumbusch, Wagenwärtergehilfe.

Gestorben.

Karlsruhe, 15. Aug. Wilhelmine Drexler, Rechnungsrats Wwe., 57 J.; Felix Merk, Soldat, 20 J.; Brigitta Hund, Dienstmädchen, 17 J. — 16. Aug. Elise, V. Wilh. Ludwig, Reserveheizer, 25 J.
Oberkirch, 14. Aug. Friedrich Eisele, Modellschreiner, 26 J.
Langenau, 14. Aug. Jakob Friedrich Frey.
Rosengärtle, 14. Aug. Jakob Zimmermann, Steinhauer.
Schapbach, 15. Aug. Friedrich Armbruster, Bäckermstr., 40 J.
Holzen, 15. Aug. Friedrich Berger, 53 J.
Mannheim, 15. Aug. Gustav Vetter, Architekt, 42 J.
Heidelberg, 15. Aug. Frau Rechnungsrat Pohl.
Furtwangen, 16. Aug. Veronika Kirner, 85 J.
Baden-Baden, 16. Aug. Olga Birnbrauer.
Ueberlingen, 16. Aug. Clementine Szuhany, Rechtsanwaltsgattin.

* **Bremen**, 17. Aug. Letzte Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: Kaiser Wilhelm II. am 6. d. M. in Genua angekommen; Prinzregent Luitpold am 17. d. M. in Bremerhaven angekommen; Willehad am 11. d. M. in Baltimore angekommen; H. H. Meier am 12. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Wartburg am 16. d. M. in Bremerhaven angekommen; Mainz am 5. d. M. in Bahia angekommen; Bonn am 7. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: Sachsen am 17. d. M. in Neapel angekommen; Bayern am 16. d. M. in Hongkong angekommen; Prinz Heinrich am 13. d. M. in Colombo angekommen; Stuttgart am 8. d. M. in Colombo angekommen; Gera am 16. d. M. in Adelaide angekommen.

Baugrund mit Wasserkraft feil.
In günstiger Lage des Wiesenthals, an der Landstraße gelegen, Bahnstation, ist ein circa 1000 Quadratmeter großer Baugrund mit 25—30 HP. Wasserkraft, zu einer Mühle oder Fabrik-Anlage geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Gefl. Offerten unter G. 333 an die Expedition der „Rundschau vom Feldberg" in Todtnau zu leiten. 4456.3.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.
Frankfurterhof,
Ecke der Durlacher Allee und Lachnerstraße
in Karlsruhe.
Hierdurch beehre ich mich verehrlicher Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Bekannten von hier und auswärts ergebenst anzuzeigen, daß ich die aufs beste renovirte Wirthschaft mit 2 Nebenzimmern
„zum Frankfurterhof" in Karlsruhe,
Ecke der Durlacher Allee und Lachnerstraße,
übernommen und bereits eröffnet habe. 4443.3.2
Durch einen vorzüglichen Stoff Lager und Exportbier aus der Unionbrauerei Act.-Ges., durch gute Speisen, reine Weine und aufmerksame Bedienung werde ich mich bemühen, die volle Zufriedenheit meiner werten Gäste auch in dieser Wirthschaft zu erwerben, wie ich mich der gleichen Zufriedenheit 24 Jahre lang als Pächterin und Besitzerin des Kurhotels in Rothenfels zu erfreuen hatte. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Frau Karoline Hemmerle Wwe.,
nebst Familie.

Monopol-Cheviot
in blau, braun, schwarz und Marenco ist das billigste und beste Tragen, für Herren-, Knaben- und Sportanzüge geeignet, zu haben in 2 Qualitäten, per Anzug 3 Meter 20 cm Mk. 12.20 und Mk. 14.80 Netto Casse.
W. Wolf jr., Kaiserstraße 82a,
Tuchabtheilung. 4009.50.12

Nach **England.**
Beste und schnellste Route über
Ostende—Dover.
3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt
auf acht großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.
Billete nach London u. Dover auf allen Hauptstationen. Außerdem bei:
F. W. Schick in Baden-Baden, Sophienstr.,
B. Glöklen & Cie. in Mannheim, E 8—13.
Daselbst auch alle Auskunft gratis. 3641.13.8
Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.
Fahrtunterbrechung gestattet.

Privat-Tanzlehr-Institut
von
AUG. EHMER,
170 Kaiserstrasse 170. 4390.4.4

Bauplatzversteigerung.
Dienstag den 24. August 1897, Vormittags 11 Uhr, wird auf der Kanzlei des Gr. Domänenamts Karlsruhe das Bauquadrat O im sogenannten Fabrikquartheil, Gemarkung Karlsruhe, im Flächengehalt von ungefähr 23 200 qm öffentlich zu Eigenthum versteigert. 4468.2

Steigerungs-Ankündigung.
Der Erbtheilung wegen wird aus dem Nachlasse des Kaufmanns Constantin Eschle in Schönwald am
Montag den 6. September 1897,
Nachmittags 2½ Uhr,
die nachbeschriebene Liegenschaft der Gemarkung Schönwald auf dem Rathhause daselbst öffentlich zu Eigenthum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird. 4459.3.1
Beschreibung der Liegenschaften:
Ein zweistöckiges von Stein und Holz erbautes Wohnhaus Nr. 14 mit Scheuer und Stallung unter einem Dache, nebst Hausbrunnen-Antheil, zwei Stück Garten sammt Hausplatz und Hofraithe bei der Kirche im Dorf gelegen, neben Adlerwirth Riesle, Pfarrwittum und Josef Dold, geschätzt zu . . . 17 000 Mk.
In dem Hause wurde seit über 50 Jahren ein Colonial- und Manufakturwaarengeschäft, sowie der Handel mit Luxus- und Fremdenartikeln mit nachweisbar bestem Erfolg betrieben.
Die näheren Steigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notariatsverwalter eingesehen werden.
Furtwangen, 9. August 1897.
Brugier,
Notariatsverwalter.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine
Fahrräder
und Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis.
August Stukenbrok, Einbeck.
Grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.
37447.7

Vorhänge u. Wäsche
werden am schönsten und billigsten gemangt bei 4465.—.1
Wilh. Mayer,
Schützenstraße 39.
Auf Wunsch wird die Wäsche pünktlich abgeholt und wieder zurückbefördert.

Motten,
Wanzen und anderes Ungeziefer, welches sich in Möbeln, Betten, Pelzwaaren 2c. eingenistet hat, werden auf das Sicherste vermittelst chemischer Gase getödtet, ohne daß Farben, Stoffe, Politur u. s. w. darunter leiden.
Sicherstes Verfahren, welches auch das im Innersten der Möbeln sich aufhaltende Ungeziefer tödtet. 2684.—.21
Ernst Telgmann, Kaiserstr. 56.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.
Mache hiermit bekannt, daß ich mein
Schuhgeschäft
von der Scheffelstraße 44 nach der
Scheffelstrasse 31
verlegt habe.
Beim Umzug habe ich verschiedene Sorten, jedoch gute Waare, Schuhe und Stiefel für Herren u. Damen, auch alle Sorten Kinderschuhe von Nr. 17 bis 22 zurückgesetzt und werden solche zu dem halben Fabrikpreis ausverkauft. 4237.—3
Wer billig kaufen will, versäume nicht diese Gelegenheit.
Achtungsvoll
T. Kleinhans,
Scheffelstraße 31.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten (0 Pfg., — 100 versch. überseeische 2,50 Mk., — 120 bessere europäische 2,50 Mk., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis. 3865

Reell Weissherbst 1874 4274
Hect. 55 M. sammt Faß verkauft und bemustert **Höhn II, Heppenheim B.**

Weinkeller 4416.3
zu vermiethen per 1. Oktober, 200 Fuder haltend, dabei große Räume und Hof, alles mit besonderem Eingang. Das Anwesen liegt nur 2 Minuten von der Bahn am mittleren Gebirg. Näheres durch
Fried. Sauer,
Diedesfeld bei Neustadt a. Hdt.

Approbirter Arzt
von Ende September bis Ende Oktober auf 4—5 Wochen als Vertreter gesucht. Offerten mit Honoraransprüchen befördert die Expedition d. Blattes unter Nr. 4379.3.3

Lohnenden Nebenverdienst.
Tüchtige Agenten für sämmtliche Plätze Badens zum Vertrieb eines neuen für Pferde-Besitzer unentbehrlichen Artikels gesucht. Hohe Provision. 4455.10.1
E. Kopp, Thann i. Els.

30 bis 40 tüchtige
Steinhauer
werden gegen hohen Lohn sofort gesucht an den Kasernenbauten in Lahr, Baden. 4427.6.2

50 bis 60 tüchtige, auf Blecharbeiten geübte
Schlosser,
sowie einige gute
Blechspanner
finden Beschäftigung. 4469.2.1
Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken
Karlsruhe.

Lehrlings-Gesuch.
Mannheim.
Für ein Colonialwaaren demi gros & détail-Geschäft wird aus guter Familie ein Lehrling gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4090.—7

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Jahrhundert empfahl sich wegen des leicht zu übersehenden und in vortrefflichen Bearbeitungen zugänglich gemachten Quellenmaterials. Auch fällt in diese Periode der größte Teil der Kreuzzüge, die zum erstenmale im Abendlande eine die Lösung der Aufgabe fördernde Reiselitteratur hervorgerufen haben. Unter fortlaufenden Angaben der Belegstellen beschäftigt sich der Verfasser zunächst mit den Reiseberichten der deutschen Könige und Kaiser, mit Lothar von Sachsen (1125 bis 1137) beginnend und mit Heinrich VII. von Luxemburg schließend, dessen Römerzug (1310 bis 1313) mit aufgenommen wurde, weil er sich mit ungewöhnlicher Genauigkeit und Vollständigkeit verfolgen läßt. Aus den übersichtlichen Zusammenstellungen ergeben sich 20 bis 30 Kilometer als durchschnittliche Marschgeschwindigkeit für den Tag, die allerdings in einzelnen Fällen bedeutend höher war. So weist zum Beispiel das Itinerar Friedrich Barbarossas für Reisen in Deutschland 90 Kilometer in anderthalb bis zwei Tagen als höchste Leistung auf, 17 Kilometer als Mindestdurchschnitt für eine halbjährige ununterbrochene Reise; für die Alpenübergänge nach Italien sind 20 bis 28 Kilometer, in umgekehrter Richtung 33 Kilometer nachgewiesen; bei den zahlreichen Märschen in Italien wurden durchschnittlich 20 bis 30 Kilometer zurückgelegt. Nicht wesentlich verschieden hiervon waren die aus den Itinerarien der französischen Könige und der Päpste festgestellten Ergebnisse. Die Marschleistungen der Kreuzfahrer sind meist erheblich niedriger, weil den Führern das Land unbekannt und die Wege noch schlechter waren, als in der Heimat. Bei Reisen hochgestellter Geistlichen, die in der Regel mit einem größeren Gefolge geritten oder gefahren sind, wurden 40 bis 45 Kilometer als normale Tagesleistung ermittelt, die häufig 5, 10, ja 20 Kilometer mehr betrug. Für die Seefahrten jener Zeit ließ sich ein mittlerer Durchschnitt nicht geben. Da sie vorwiegend aus Küstenfahrten bestanden, so fehlt uns einmal jede Angabe darüber, in welchem Umfange man der Küste folgte oder die Einbuchtungen durch eine gerade Linie abschnitt, sodann übten hier die Witterungsverhältnisse, Windrichtung und Seegang einen für uns nicht mehr nachweisbaren Einfluß auf die Fahrgeschwindigkeit aus. So legte Kaiser Friedrich II. an den Küsten Italiens durchschnittlich nur 35 bis 43 Kilometer zurück, während auf seinem Kreuzzuge der mittlere Durchschnitt 79 Kilometer beträgt. Bei Papst Alexander III. beträgt der Durchschnitt für längere Strecken 40 bis 50 Kilometer. Das Itinerar des Abtes Nikolaus von Thingayrar, der 1151 bis 1154 eine Wallfahrt von Island nach dem heiligen Lande unternahm, ergiebt 115 bis 150 Kilometer täglich für die Fahrt auf hoher See. Größere Stetigkeit zeigen die Flußfahrten. Papst Innocenz IV. brauchte im November 1244 für eine Strecke von 100 Kilometern rhoneaufwärts bis Lyon 3 Tage und der Abt Bernard von Clairvaux im Dezember 1146 für Zurücklegung der Fahrt von Straßburg bis Speyer die nämliche Zeit. Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit reiste Friedrich Barbarossa, als er sich nach seiner Wahl von Frankfurt nach Aachen zur Krönung begab. Am 6. März 1152 von Frankfurt aufbrechend, reiste er zu Schiff main- und rheinabwärts bis Sinzig (135 Kilometer) und ritt von da nach Aachen (90 Kilometer), wo er am 8. ankam, kann also kaum mehr als anderthalb Tage für die Flußfahrt von Frankfurt bis Sinzig gebraucht haben.

Ueber die Tragweite des Schalles hat die große Kanonade der englischen Flotte auf der Reede zu Spithead beim Jubiläum der Königin Viktoria zu Beobachtungen Veranlassung gegeben. Der Donner der Geschütze wurde in Hungerford in der Grafschaft Wiltshire in einem Abstand von 45 englischen Meilen deutlich gehört. Ferner schrieb W. P. Sinclair an die Zeitschrift „Nature", daß er in Chelsea westlich von London ebenfalls die Kanonade gehört hätte. Zunächst hätte er den Schall für ein entferntes Gewitter gehalten, aber nach den Berichten war das an diesem Tage in England auftretende Gewitter viel später und wurde in Chelsea überhaupt nicht gehört. Die Entfernung zwischen Chelsea und Portsmouth beträgt etwa 60 Meilen. Sinclair bezeichnet es als nichts Ungewöhnliches, daß Artilleriefeuer auf solche Entfernungen vernehmbar ist. Früher wohnte er in Indien, über 50 Meilen von der Stadt Bombay entfernt, wo im Hafen zu bestimmten Stunden zur Ankündigung der genauen Tageszeit Schüsse gelöst werden. Den Schall dieser Zeitschüsse hörte Sinclair in seinem Wohnorte sehr oft, obgleich zu dieser Abgabe ältere und nur mittelgroße Geschütze dienten. Wenn einmal größere Kanonen von Panzerschiffen abgeschossen wurden, so war der Schall dieser deutlich von jenen zu unterscheiden, nicht nur durch die größere Stärke, sondern dadurch, daß der Beobachter bei dem Vernehmen des Schusses ein bestimmtes Gefühl in der Brust hatte, welches bei jedem schwächeren Schalle ausblieb. Eine weitere Mitteilung liegt von Wimbledon südwestlich von London vor, wo der Schall am 26. Juni ziemlich laut gehört wurde, trotzdem der ziemlich frische Wind nicht aus der Gegend des Schalles kam, sondern aus beinahe entgegengesetzter Richtung und obgleich es dem Himmel an Wolken fehlte, die die Tragweite der Schallwellen hätten fördern können. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß in Wimbledon häufig laute Detonationen gehört werden. Diese müssen ihren Ausgang wenigstens in dem Orte Shosbury Neß an der nördlichen Themse-Mündung haben, da dies der nächste Ort ist, wo sich schwere Geschütze befinden. Shosbury Neß ist von Wimbledon ebenfalls gut 50 englische Meilen entfernt.

Die Liebenden und die Liebeserklärung. Eine englische Zeitschrift veröffentlicht eine ebenso interessante wie originelle Statistik, die hauptsächlich den Novellenschreibern von großem Nutzen sein dürfte. Da wird nun behauptet, daß von 100 F[illegible] 36 Männer bei der Liebeserklärung das Mädchen ihrer Wa[illegible] in die Arme schließen — natürlich wenn sie es duldet. [illegible]gefähr 67 Männer küssen die Erkorene auf den Mund, 4 von 100 auf die Wange oder das Haar und 2 höchstens begnügen sich mit einem Handkuß. Mindestens 72 Liebende pressen das Händchen ihrer Schönen an das eigene männliche Herz, 14 haben beim Sprechen einen Kloß in der Kehle und 9 sagen mit einem tiefen Seufzer: „Gott sei Dank!" Nur 7 von 100 erklären sich für die Glücklichsten unter der Sonne und 5 können während der ersten 10 Minuten überhaupt nicht Worte finden. 3 von 100 — so versichert der Statistiker — stehen im wichtigsten Moment auf einem Fuß, 2 sinken auf die Knie und mindestens 20 schlucken erst ein paarmal etwas, das ihnen im Halse steckt, todesmutig hinunter, und 10 öffnen mehreremale den Mund und schließen ihn wieder, ehe sie zu sprechen anfangen. Was nun das Verhalten der Frauen anbetrifft, so meint der aufmerksame Beobachter, daß 81 von 100 weiblichen Wesen dem Mann bereitwilligst in den Arm sinken, 68 verbergen ihr Gesicht errötend an seiner Schulter und höchstens eine läßt sich in die Polster eines Sessels fallen — notabene wenn ein solcher bereit steht. Die größere Hälfte von 100 schlingt die Arme um den Nacken des Geliebten, 6 ungefähr vergießen leise Freudenthränen, während 44 in lautes Weinen ausbrechen — aus welchem Grunde, wissen sie selbst nicht. Einige Mädchen, vielleicht 4 von 100, sind in der That überrascht, mehr als 80 aber wußten ganz genau, was kommen würde, wenngleich sie auch mit niedergeschlagenen Augen sagen mögen: „O, es ist so plötzlich!" 60 Mädchen blicken mit Augen „voll von Liebe" zu „ihm" empor und 1 von 100 läuft sofort davon, um das wichtige Ereignis irgend einem fühlenden Menschen brühwarm mitzuteilen.

Humoristisches.

Die Xantippe. Sie: „Freust Du Dich nicht über die schönen Gardinen?" — Er: „Deine Predigten bleiben doch die alten!"

Beweis. Richter: „Sie wollen sich also schon in unzurechnungsfähigem Zustande befunden haben, als Sie dem Zeugen den gefüllten Maßkrug an den Kopf schleuderten?" — Angeklagter: „Natürlich; sonst hätt' ich'n doch vorher ausgetrunken!"

Im Zweifel. Gauner (der sich einen Anzug kaufen will): „Wenn ich jetzt nur genau wüßt', wann ich mehr frei bin, ob im Sommer oder im Winter?"

Höchstes Lob. Frau Putz (von der Alpentour heimgekehrt): „Ja, liebe Freundin, sie ist herrlich, die Schweiz! — Einmal habe ich im Anschauen der grandiosen Natur eine halbe Stunde lang vergessen, nach den Toiletten der Touristinnen zu sehen!"

Höflich. Blaustrumpf (in der Gesellschaft): „Mein Gedicht wollen Sie also nicht bringen; wenn ich Sie nun recht sehr darum bitte?" Redakteur: „Dann muß ich Ihnen trotzdem ein Papierkörbchen geben, meine Gnädige!"

Druckfehler. Und die Köchin ging hin und schnitt sich den Krauskopf ab. (Lust. Welt.)

Kindlicher Irrtum. Vater (Der seine silberne Hochzeit feiert): „Fritz, weißt Du auch, was das ist, eine silberne Hochzeit?" Fritz: „Gewiß — wenn man zum fünfundzwanzigstenmale verheiratet ist!"

Letzter Wunsch. Gefängnisbeamter: „Du, Wamba, Dein letztes Stündlein hat geschlagen; jetzt kannst Du Dir noch Deine Henkersmahlzeit auswählen." Der schwarze Delinquent: „Könnte ich vielleicht ein Stück vom Herrn Bezirkshauptmann kriegen?"

[†] Bilderrätsel.

Nachdruck verboten.

Verantwortliche Redaktion i. V.: Oswald Bergener.

Druck und Verlag von Otto Reutz in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 190. Karlsruhe, Donnerstag, den 19. August 1897.

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Edelwild. (1)

Novelle von Oswald Bergener.

(Nachdruck verboten.)

1.

Ueber den Spitzen der Bergtannen war der Mond heraufgekommen und goß sein bleiches Licht über Hügel und Schluchten und über die Blockhäuschen, die an den Berghängen zerstreut lagen. Es war eine tiefe Abendruhe über die Berglandschaft ausgebreitet, bis hinauf auf den Hauptkamm des Gebirges, der einsam zu den Sternen sich emporwölbte.

Nur in der Berndtmühle unten in der Tannenschlucht war Lichterglanz und fröhliches Leben, und durch den finsteren Tannenschatten brauste das Bergwasser so kraftvoll und übermütig, als wüßte es, daß zwei junge glückliche Menschen seinem Gedonner lauschten.

Der gräfliche Förster Hannapeter hatte heute mit Grete, der einzigen Tochter der Berndt'schen Eheleute in der Mühle, Hochzeit gefeiert. Beide standen aneinander gelehnt, allein auf dem überdachten Altan vor dem Hause und blickten aus dem Schatten hinunter in die hie und da hell aufblitzenden und wieder in Finsternis verschwindenden Sturzwellen.

Das Gefiedel der Geigen drinnen in der Mühle war für kurze Zeit verstummt, das Mühlwerk stand schon den ganzen Tag, und man hörte in der Abendruhe nur das Wasser brausen und im Hause das Lachen und Gläserklirren. Und dann nach einer Weile abermals die hüpfende Geigenmusik, untermischt mit dem herausfordernden Geschnatter einer Trompete.

Lauschend sahen sich die beiden Glücklichen in die Augen. Mit einem plötzlichen Aufjauchzen aus der Tiefe seines unbändigen, leidenschaftlichen Glücksgefühls umfaßte Hannapeter die schlanken, kräftigen Hüften seines jungen Weibes, hob sie mit starkem Arm zu sich empor und bedeckte ihre Lippen mit stürmischen Küssen.

„Willst mich ersticken!" stöhnte sie und lachte, indem sie die Arme um seinen Nacken schlang.

„Armes Gretel!" flüsterte er in lustigem Mitleid und sah ihr lachend in die Augen.

Es war ein charaktervolles, scharfgeschnittenes Gesicht. Unerschrockenheit und Kraftbewußtsein sprachen aus seinen Zügen und aus seinen blitzenden dunklen Augen. Unter seinem starken, gestutzten Schnurrbart lachte er so treuherzig und urbehaglich, daß die junge Frau in närrischer Glückseligkeit ihr Gesicht an das seine schmiegte und so eine lange Weile stumm in seinen Armen lag.

Nach einiger Zeit begann er von neuem zärtlich, aber nun mit ein wenig mehr Ernst zu flüstern:

„Wir wollen das letzte, was noch unausgesprochen zwischen uns liegt, in dieser Stunde mit einander offen besprechen. Gelt, Gretel?"

Sie sah mit plötzlichem Ernst zu ihm auf und nickte ihm zum Zeichen ihres Einverständnisses zu. Dann setzte er sich auf die Bank tiefer im Schatten des Altans und zog sie auf seinen Schoß.

„Es hat einmal geheißen", begann er ruhig, „daß Du mit Wenzel Hollmann versprochen wärst. Ich weiß, das ist nicht wahr gewesen. Wie Du sonst mit ihm gestanden bist, sollst Du mir nicht erzählen. Ich hab' Vertrauen zu Dir so fest wie zu dem Felsgrund unseres Riesengebirges."

Sie lag an seine Schulter gelehnt und hörte ihn schweigend zu. Nun lächelte sie und schaute ihn mit ihrem offenen Gesicht, ihren ehrlichen Blauaugen ruhig an:

„Bis ich Dich gekannt habe, bin ich ihm gut gewesen — das heißt, manchmal bin ich auch ganz verstutzt gewesen über sein sonderbares Gethu. Und da bist Du gekommen, und da ist er mir so gleichgiltig worden, wie alle die anderen. Und guck' — er könnt' nun auch täglich, so oft er wollt', oben in unsere Försterei kommen, es wäre mir ganz einerlei. — Aber gelt, wir sind zu stolz, ihn merken zu lassen, daß wir anders von ihm gesprochen haben, als von irgend einem anderen!?"

Förster Hannapeter nickte mehrmals mit ernster Miene vor sich hin.

„Da kannst Dich auf mich verlassen, kleines Treuherzchen!" sagte er warm. Aber er schaute dann wieder einen Augenblick nachdenklich zur Seite. Er dachte daran, daß Wenzel Hollmann, der wohlhabende Bauernsohn, in dem Verdacht der Wilddieberei stand. Man wußte nichts Genaues, man konnte ihm nichts nachweisen. Aber es hatte sich doch zwischen ihm und dem gräflichen Förster eine stille Abneigung herausgebildet, und beide ertappten sich zuweilen darauf, daß sie einander mit finsteren, mißtrauischen Blicken beobachteten. Und seitdem Hannapeter mit Grete Berndt verlobt war, hatte der Bauernsohn sich häufig bewogen gefunden, mit harmlosester Miene dem Förster boshafte Stichelreden zu hören zu geben, Hannapeter war es nicht entgangen, welch' erbitterte Wut durch diese scheinbare Harmlosigkeit hindurchzitterte. Mit ernstem Schweigen hatte er den aufglimmenden Haß des anderen ertragen.

„Was denkst jetzt?!" fragte Grete forschend. Er wandte ihr mit einem flüchtigen Lächeln das Gesicht wieder zu.

„Wir wollen hoffen", sagte er, daß er es versteht, eben so offen und unbefangen gegen uns zu sein, wie wir gegen ihn sein wollen."

Und ohne ihr Zeit zu einer Erwiderung zu lassen, zog er sie fester an sich, als wolle er sie nimmer wieder von sich lassen, und hob ihr hübsches Köpfchen mit den frischen Wangen und dem schweren Haargeflecht und drückte einen langen Kuß auf ihre Lippen.

2.

Schon seit geraumer Zeit stand tiefer unten in der Schlucht, im Schatten verborgen, eine schlanke Männergestalt hinter dem Stamm einer Fichte und beobachtete mit dem spähenden Blick

der scharfen Luchsaugen die Scene drüben auf dem Altan. Das Mondlicht lag auf dem Ziegeldach des Hauses und glitzerte in den oberen Fenstern; und obwohl der Altan im tiefsten Schatten lag, vermochte der Beobachter noch genug zu sehen, was ihn zu rachsüchtiger Wut aufstachelte, zu dem Wunsche, Schaden und Verderben zu stiften, wo so viel herausforderndes Glück ihm in den Weg trat. Umgeben von dem starken Brausen der durch die Felsen stürzenden Wasser, starrte er mit finster gefalteter Stirn und mit geballten Fäusten unbeweglich hinüber.

Wenzel Hollmann war ein seltsamer Mensch. Er hatte gewissermaßen zwei Gesichter, ein böses, tückisches, und ein gutmütig freundliches — keiner wußte, wo bei ihm die Wahrheit aufhörte und die Verstellung begann. Meistens war er von toller Lustigkeit und wußte mit seinen hübschen braunen Augen gar einschmeichelnd dreinzuschauen. Das schwarze Bärtchen auf der Oberlippe und die Fliege darunter, das widerspenstige schwarze Haar, das er trotz allem Bürsten nie zu glatter Bauernfrisur zu bändigen vermochte, die schlanke, biegsame Gestalt und die oft ganz knabenhaft ausgelassenen Streiche — das alles gab ihm in den Augen der schwerfälligen, langsam denkenden Gebirgsbörsler etwas besonderes, er war überall eine auffallende Erscheinung. Oft redete er viertelstundenlang das tollste Zeug, untermischt mit witzigen Anspielungen und harmlos hingeworfenen Verdächtigungen. Dann hörten ihm die Bauern, die Häusler, die Holzleute bald mit behaglichem Lachen, bald mit verdutzt ärgerlichen Mienen zu, zumal wenn ihm plötzlich etwas wie ein frecher, tückischer Schuljunge aus den Augen herausguckte. In dem einen Augenblick hätte man ihm lachend auf die Schulter klopfen mögen ob seiner treuherzigen Fröhlichkeit, im nächsten Augenblick schauten seine wie Kohlen glänzenden Augen unter den dicht darüber stehenden, schwarzen Brauen so lauernd hervor, daß sich die Leute unangenehm getroffen von ihm hinwegwandten. Und wenn er so die Leute in der Dorfschenke von sich hinweggescheucht hatte, dann trat er plötzlich wieder kerzengerade, größer als sie alle, mit hochfahrender und ein wenig höhnisch lächelnder Miene zwischen sie und mengte unbekümmert seine Späße in ihre Reden hinein.

Nun stand er da im Schutze der Nacht und spähte aus seinem Verstecke regungslos lauernd nach dem Altan hinüber. Und so unbeweglich er verharrte, es ging eine gährende Unruhe durch sein Wesen, und seine Augen leuchteten unter der finster gefalteten Stirn wie die einer Wildkatze.

Zuletzt trat er, von der Unrast getrieben, hinter dem Stamme der Fichte hervor. Herausfordernd, mit trotzig geballten Fäusten, stand er da, als wäre er bereit zu einem wilden Faustkampfe mit dem verhaßten Gegner.

Plötzlich ließ er in einer seltsamen Laune den klagenden Schrei eines Waldkäuzchens hören und lachte dann spöttisch vor sich hin. Aber die drüben schienen ihn zu überhören.

Dann wiederholte er den Ruf mehrere male. Aber er fand keine Beachtung. Und nun stand er wieder eine Weile unbeweglich.

„Wenn ich nur die Büchs gleich zur Hand hätt'!" murmelte er tückisch vor sich hin; „das wär' was!"

Und nach einer Weile murrte er, mit einem haßerfüllten Blick nach dem Altan hinüber:

„Was heut' nicht ist, kann morgen kommen! — Du begegnest mir doch einmal!"

Und dann stierte er finster vor sich hin:

„'s weiß keiner von Euch, was ich für ein verteufeltes Herz im Leibe hab', das glüht und sengt wie ein Kohlenmeiler! Ist nur erst das Feuer drin — das brennt Euch alles zusammen —! Der Teufel! es soll nichts wie Kohle und Asche von Eurem verdammten Glück übrig bleiben!"

Wie glühendes Feuer leuchtete sein Blick hinüber nach dem Hause, wo eben ein Mondstrahl in den Altan glitt und über Gretens Haar und Gesicht einen matten Schimmer goß.

Dann lachte er plötzlich wieder schadenfroh:

„Hilfe! Hilfe!" schrie er mit gellender Stimme in die einsame Nacht hinaus. Dann sprang er mit raschen Sätzen über die Felsblöcke im Wildbach nach dem jenseitigen Ufer und verschwand in der Waldfinsternis.

Die beiden Liebenden schraken jäh aus ihrem leisen Geflüster empor. Hannapeter befreite sich sanft von seines Weibes Umarmung und sprang die steinernen Stufen hinab in die schwarzbeschattete Schlucht. Er spähte und tastete umher, allein er fand nichts.

Bald ward es auch an der Hausthüre lebendig. Die Tanzmusik war verstummt, und die Burschen und die Männer in ihren langen blauen Röcken kamen mit Laternen aus dem Hochzeitshause heraus, begannen unter den finsteren Bäumen hin und her zu leuchten und stolperten in ihrem weinseligen Eifer hier und da über Felsblöcke und Baumwurzeln. Allein sie fanden nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Die Karthause in Freiburg.

⊥ Freiburg, 16. Aug.

Einer Einladung des Stiftungsrats des Heiliggeistspitals, das neue Heim des letzteren in der Karthause zu besichtigen, waren heute zahlreiche Personen, namentlich Mitglieder des Stadtrats gefolgt. Die Karthause ist nicht nur eine der schön gelegensten Stätten in der Umgebung Freiburgs, sondern auch eine der erinnerungsreichsten. Ehemals war die Karthause ein Gotteshaus, und zwar verdankt sie ihre Entstehung einer Stiftung des Edlen Johannes Schnewlin, des langjährigen und hochverdienten Bürgermeisters der schönen Dreisamstadt. Im Spätjahr 1347 war es, als er ein großes, waldumgebenes Gelände, eine halbe Stunde von Freiburg entfernt, zum Bau eines Klösterleins anwies, die Stiftung aber durch Grundstücke am Schauinsland und mancherlei bewegliches Gut noch vervollständigte. Erst waren des Klosters Baulichkeiten bescheiden: fünf Zellenhäuschen, von einer Mauer umgeben, bildeten die Niederlassung. Mit der Zeit fanden sich Wohlthäter und die Einkünfte der Karthause mehrten sich. Auch wurde für Erweiterung und Verschönerung des Klosters Vieles gethan, seit eine Reihe von Professoren der Freiburger Hochschule ihm ihre Gunst zuwandten oder gar Vorsteher des Klosters wurden. Die Geschichte nennt uns die Namen Hermann Rückers, ehemaliger Magister der Philosophie, des Johann Keßlin von Leonberg († 1502) und namentlich des Gregorius Reusch, welchen man wegen seiner Gelehrsamkeit allgemein als das Orakel Deutschlands verehrte. Er erlebte noch den Schmerz, die Karthause anno 1525 von den aufrührerischen Bauern geplündert zu sehen. Während des 30jährigen Krieges hatte das Kloster noch mehr zu leiden. Im Jahre 1782 hob Kaiser Josef II. dasselbe auf zu gunsten des sog. Schul- und Religionsfonds; nachher erwarb der Frhr. Anton von Baden das ganze Anwesen um 113 000 fl. und von diesem ging es in den Besitz des Herrn v. Türckheim über. Seit einigen Jahren aber ist die Karthause Eigentum der Stadt und neuerdings hat sie die Stätte, neu hergerichtet, den Insassen des hl. Geistspitals als Wohnsitz zugewiesen. Interessieren dürfte es auch, daß Stadtpfarrer Hansjakob sich in der Karthause einige Zimmer mietete, um da — in stiller Einsamkeit — sich seinen schriftstellerischen Neigungen hingeben zu können.

Diejenigen, welche heute, von Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer geführt, an der Besichtigung der Stätte teilnahmen, mußten anerkennen, daß die Umwandlung der Karthause sehr zweckentsprechend durchgeführt worden. Schon von außen präsentiert sich die Anstalt recht sauber und freundlich und die ganze innere Einrichtung entspricht diesem Eindruck. Etwa 60 Zimmer enthält das ganze Gebäude, dazu eine Reihe geräumiger Säle, zwei Kapellen, prächtig eingerichtete Küche, Badeeinrichtungen u. a. Im großen Sale der Karthause fanden sich abends 5 Uhr die Eingeladenen ein. Dort begrüßte Herr Oberbürgermeister Dr. Winterer die Erschienenen durch herzliche Ansprache, in welcher er einen Blick auf die Geschichte der Stätte warf und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die neue Bestimmung, welche die Karthause erfuhr, der Gemeinde zum Segen gereiche. Unter Führung des Bürgermeisters, Herrn Dr. Thoma, und des Herrn Stiftungsverwalters Jung erfolgte die Besichtigung der Anstalt, worauf die Eingeladenen sich zu einem Festmahl zusammenfanden, welches die Stiftungsverwaltung gab. Diese Veranstaltung insbesondere nahm einen außerordentlich gemütlichen Verlauf. Eine Reihe von Toasten wurden ausgebracht, so auf das Wohl des Oberbürgermeisters, auf Stiftungsrat und Verwaltung. Gemütlich, wie sie begonnen, endete die Feier.

Deutsche Fachausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen.

(Schluß.)

□ Stuttgart, 17. Aug. Aehnlich wie die vor einigen Jahren hier stattgehabte Bäckereiausstellung, so erfreut sich die Wirtsausstellung in ganz hervorragendem Maße der Gunst des Publikums. An den Nachmittagen herrscht dort ein richtiges Volksfesttreiben. Auch der Fremdenverkehr hat sich durch die Ausstellung sehr gesteigert. Um noch allgemeines Interesse bietende Einzelheiten der Ausstellung anzuführen, welche auch eine Unmasse von Dingen enthält, welche mit dem Wirtsgewerbe nur in einem recht losen Zusammenhange stehen, weisen wir auf das hübsch dekorierte Zelt der Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln in der Gewerbehalle hin, ein Dorado für alle Suppenschwaben, welche sich hier die schmackhafteste Bouillon und Erbswurstsuppen servieren lassen können. Wer die Mahlzeit fortsetzen will, der braucht nur an den Universal-Fleischröst-, Brat- und Back-Apparat „Lucullus" heranzutreten, welcher Wildpret, Geflügel und jede Fleischsorte ohne Zusatz von Butter mundgerecht macht. Der Apparat ermöglicht es, daß die Fleischstücke in ihrem eigenen Fett gebraten, geröstet und gebacken werden. Eine im Betrieb stehende Molkereieinrichtung gewährt einen vollen Einblick in die Produktion von Süßbutter und Käse. — Eine Kollektion 1897er Trauben aus den Stuttgarter Weinbergen, welche einen vielversprechenden Herbst in Aussicht stellen, hat der Stuttgarter Winzerklub zur Ansicht gebracht; außerdem noch eine wohl assortierte Obstausstellung, sowie den besten Kohl, der weit und breit gewachsen ist. — In dem Bassin des Springbrunnens der Gewerbehalle tummeln sich munter die schönsten Exemplare von Forellen, Goldfischen u. s. w. — Welch' hohe Bedeutung die Kohlensäure-Industrie für die heutige Bierverbesserung hat, wird durch die Apparate von Dr. Raydt veranschaulicht. — Im Betrieb sieht man auch eine Kuhn'sche Eismaschine, welche fortwährend frisches Eis zur Konservierung der aufgelegten Fleischwaren herstellt. — Da im Hotel- und Wirtschaftswesen die Beleuchtung eine hervorragende Rolle spielt, so ist es auch natürlich, daß die Ausstellung die Fortschritte der modernen Technik aufweist. U. a. wird dem Publikum auch Einblick in die Herstellung des praktisch noch wenig zur Anwendung gekommenen Acetylen-Gases gewährt. — Das Preisgericht wird in den nächsten Tagen schon seine Arbeiten beendet haben.

Für verkannte Dichter.

Für verkannte Genies tröstend ist eine Kritik, welche Professor Blessig von der theologischen Fakultät der Straßburger Universität in seinen Straßburger Gelehrten Anzeigen 1784 über Schillers „Kabale und Liebe" veröffentlichte. Die „Straßb. Post" hat das verstaubte Druckwerk ausgegraben. Es heißt darin: „Abermals ein Produkt von einem unserer brausenden und unverbesserlichen Kraftgenies, die es sich zur Pflicht gemacht zu haben scheinen, alle, auch die gesundesten Kritiken zu verlachen, und dem Menschenverstande und guten Geschmack zu Trotz die teutsche Theaterwelt mit den abenteuerlichsten Schauspielen heimzusuchen. Wann wird doch unser Publikum einmal einen so richtigen Geschmack für das wahre Schöne und in der That Große bekommen, daß es unseren Dichterlingen durch sein Mißfallen an den Auswüchsen ihrer verstiegenen Einbildungskraft zu verstehen geben wird, daß man deswegen noch kein guter Dichter ist, weil man eine Sprache führt, die von der gewöhnlichen Sprache des Menschen ganz verschieden ist, und daß zu einem guten Trauerspiele mehr erfordert wird, als daß man Räuber, Mörder, Giftmischer, Kuppler und Ungeheuer in Menschengestalt unter einander auftreten und sich gegenseitig pöbelhaft aushudeln, plündern, morden und vergiften läßt, daß Einem (um auch in der Kraftsprache zu reden) die Haare zu Berge stehen, wie die Cedern auf dem Berge Libanon? Wann werden doch unsere Parterre einmal eine so richtige Beurteilungskraft haben, daß sie bey der ersten Vorstellung sogleich ein Theaterstück auspfeifen, worinnen die Sprache teils unsinnig, teils pöbelhaft und obscoen ist und die Charaktere und Empfindungen der handelnden Personen überspannt, gekraubt, verzerrt, mit einem Worte karrikaturen- und frazzenmäßig sind! Aber freylich, was helfen da alle Kritiken, so lange dergleichen Stücke nicht nur aufgeführt, sondern auch beklatscht und bewundert werden! Man kann zwar Herrn Schiller nicht absprechen, daß er einige Anlagen zu einem tragischen Dichter hat, welche er aber durch unablässiges Studieren der besten Muster in diesem Fache hätte ausbilden sollen. Daher kommts nun, daß diese Herren alsdann allerdings Niemand, auch nicht einmal die Natur nachahmen, sondern die ganz rohen Geburten ihres eigenen schwindelnden Gehirns gleichsam als ungeleckte Bären in die Welt hinauswerfen, um desto mehr Freude an diesen lieben Kindern zu haben, je ungestalteter und abenteuerlicher sie aussehen." So der Straßburger Professor. So sind sie alle! — werden die entgleisten Theaterdichter unserer Zeit ausrufen, nämlich die Kritiker. Leider sind es nicht alle Schillers, die schlecht recensierte Stücke schreiben!

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Ψ Hornberg, 15. Aug. Gestern Abend veranstaltete der evangel. Kirchenchor sein jährlich um diese Zeit übliches Kirchenkonzert, das, wie zu erwarten war, in allen Nummern glänzend durchgeführt wurde, sowohl was die Chöre und den Einzelgesang, als auch die Violin- und Orgelvorträge betrifft. Der Besuch war ein sehr zahlreicher. Wir wünschen dem strebsamen Verein um so mehr auch für die Zukunft zu seinen Aufführungen guten Erfolg, als wir wissen, welche Zeit und Mühe die ausübenden Mitglieder zu ihren Proben aufwenden müssen und welche Geduld und Ausdauer der Leiter des Chors, Hauptlehrer O. Autenrieth, bei seiner nicht gerade sehr dankbaren, aber höchst anstrengenden Arbeit haben muß.

— Städtesorgen. Gespräche über die das Leben der Städtebewohner verkürzenden Faktoren. Von Volkher Volkmer. Straßburg. Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt vorm. R. Schultz u. Cie. 1897. — Reine Luft und reines Wasser sind die Grundbedingungen für die Gesundheit. Wie können wir es mit Hilfe der modernen technischen Mittel erreichen, den Städten reine Luft und reines Wasser in genügendem Quantum zuzuführen, und wie können wir jedes Stagnieren von verdorbener Luft und verdorbenem Wasser im Stadtgebiet verhindern? Das sind die wichtigen Fragen, die der Verfasser in Gesprächsform erörtert.

— Den mannigfachen Wanderbüchern, die das deutsche Vaterland schildern, fügt August Trinius nun auch noch ein Moselbuch hinzu: „Durch's Moselthal" betitelt (Minden, J. C. C. Bruns' Verlag). Preis brosch. 3 M., fein geb. in Orig.-Decke 4 M. Es schildert in der anmutigen, poesievollen Schreibweise Trinius', durch viele geschickte historische Einflechtungen noch besonders interessant und wertvoll, eine Wanderung von Koblenz „bis hinan zum heiligen Trier", der sich dann noch ein gründliches „Kapitel vom Moselweine" anschließt. Trinius ist ein liebenswürdiger, gemütreicher Reisebegleiter, der dem neben dem Ernst auch immer noch der Humor zu seinem Rechte kommt, und wer versteht es wie er, die Stimmungen der geschauten Gegenden in uns recht lebendig werden zu lassen? Besonders in diesem Moselwerke ist ihm das auf's Glücklichste gelungen: Es scheint ein Duft von Blumen und frischem Wein über dem ganzen Buche zu schweben.

— Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Leipzig. gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3½ bis 4 Bogen. Preis halbjährlich 8 M. (Leipzig, B. G. Teubner.) — In dem Augustheft der „Geographischen Zeitschrift" (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig) setzt Prof. E. Fabricius seine auf eigener Anschauung und gründlichen Studien beruhende Darstellung Kretas fort, indem er in lehrreicher Weise die wirtschaftlichen Verhältnisse bespricht; dem Aufsatz ist eine gut ausgeführte Originalkarte der Verteilung der Bevölkerung und der Religionen auf Kreta beigegeben. Ein Aufsatz von Bludau behandelt eine der wichtigsten Fragen des geographischen Unterrichts, nämlich die Frage des Kartenzeichnens; entgegen der herrschenden Meinung spricht er sich gegen dessen ausgedehnte Anwendung aus. W. Ruge stellt die neueren Forschungen über Kleinasien zusammen. Rubens in Valparaiso charakterisiert an der Hand der letzten Volkszählungen die Lage Chile's, und Davidson schildert auf Grund russischer Quellen den Norden Rußlands. Auch in diesem Hefte finden wir wieder eine reiche Fülle interessanter geographischer Neuigkeiten, die zum Teil auf Originalmitteilungen beruhen, sowie eine Anzahl gediegener Bücherbesprechungen, das somit geographisch wie pädagogisch, wirtschaftlich wie politisch interessierte Leser in gleicher Weise zu befriedigen geeignet erscheint.

Sport.

⚓ Mannheim, 16. Aug. Das Volksfest, welches gestern der Ruderverein Amicitia seinen Mitgliedern, deren Angehörigen und seinen geladenen Freunden und Gästen veranstaltete, kann als vollkommen gelungenes gelten; hatte doch Jupiter Pluvius ein Einsehen und kam erst nach 10 Uhr abends zum Vorschein, als das Festprogramm seinem Ende nahte. Der geräumige, schattige Bootshausplatz am Fuße der Friedrichsbrücke bot mit seinen Flaggen, Lampions und Laub-Guirlanden, mit den sommerlichen, duftigen Kostümen der fröhlichen Damen und den Rudertrachten der vielköpfig hin- und herwogenden Menschenmasse ein farbenprächtiges Bild. Heitere Tanzgesellschaft drehte sich auf dem weitreichenden Holzpodium, Spiele allerlei Art ergötzten die jubelnde Kinderschaar. Verkaufsbuden, Schießstand, Glücksrad, Gabenkammer vervollständigten die bunte Feststätte. Der frühere Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Gg. Eschelmann, bewillkommte die vielen erschienenen Gäste, denen er sein Hipp, Hipp, Hurra widmete. Für letztere dankte Apotheker Dr. La Fontaine, anerkannte und feierte die so vielfach preisgekrönte „Amicitia" als den zur Zeit wohl als erster geltenden Ruderverein Süddeutschlands in markigen Worten und endete mit einem Toast auf ihn. Ein imposantes Feuerwerk, dessen einzelne Teile lauten Applaus hervorriefen, beschloß die harmonisch verlaufene Familien-Festlichkeit. Dem Verein ein Floreat auch für die nächsten Jahre, damit Mannheim den Kaiserpreis behalte.

Verschiedenes.

Ein heiterer Zwischenfall passierte kürzlich mehreren Landshuter Radlern, welche eine Tour nach Geisenhausen unternahmen. Bei der Rückfahrt machte einer die unliebsame Wahrnehmung, daß er seinen Gürtel, auf welchem der Radlergruß „All Heil" eingestickt war, verloren hatte. Große Aufregung und sofortiges Umkehren war die Folge. Da kam schweißtriefend ein Bauer gerannt und rief: „Wer von Enk hoaßt denn All Heil?" Natürlich großes Halloh und Gelächter.

Ueber das Reisen im Mittelalter macht das „W. Frmdbl." nach einem soeben erschienenen Werke von Friedrich Ludwig folgende geschichtlich interessante Mitteilungen: Nachdem die schönen dauerhaften Straßen der Römer gänzlich in Verfall geraten waren, schleppte man sich das ganze Mittelalter hindurch mühselig auf schlechten, teilweise ungebahnten Wegen fort. Auch die neuere Zeit hat daran wenig geändert, bis Napoleon der Schöpfer eines musterhaften Straßennetzes in Mitteleuropa wurde. Bezüglich der Schnelligkeit hätte es also keinen nennenswerten Unterschied gemacht, ob der angegebene oder ein späterer Zeitabschnitt der Untersuchung zu Grunde gelegt worden wäre, allein das 12. und 13.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK